

findet sich — als sei er dort zu Haus — in jedem Ort zurecht, achtet auf den Kilometerzähler, die Stoppuhr, die Benzin- und Öluhr am Armaturenbrett. Zwischendurch versorgt er den Fahrer mit Zigaretten, mit Eß- und Trinkbarem.

Und sobald irgend etwas am Wagen nicht in Ordnung ist — Schmiermax hört es mit geübtem Ohr. Und noch während das Fahrzeug nicht ganz zum Stehen gekommen ist, springt Schmiermax heraus, reißt die Haube auf, die Kerzenbürste aus seinen unergründlichen Taschen, putzt, oder montiert einen Reifen, oder was sonst die Weiterfahrt hindert.

Das ist Schmiermax — das Universalgenie.

Im Rennen streckt er sich lang neben den Führer, damit der Luftwiderstand so gering wie möglich ist. Aber seine Augen sind vorn, achten auf die Strecke, und seine Ohren lauschen nach rückwärts auf den näher und näher kommenden Konkurrenten.

Und dann ist die Kurve da. Schmiermax legt sich weit hinaus, Wind peitscht sein Gesicht, Staub, Dreck hüllt seinen Kopf ein. Schmiermax hat keine Zeit darauf zu achten.

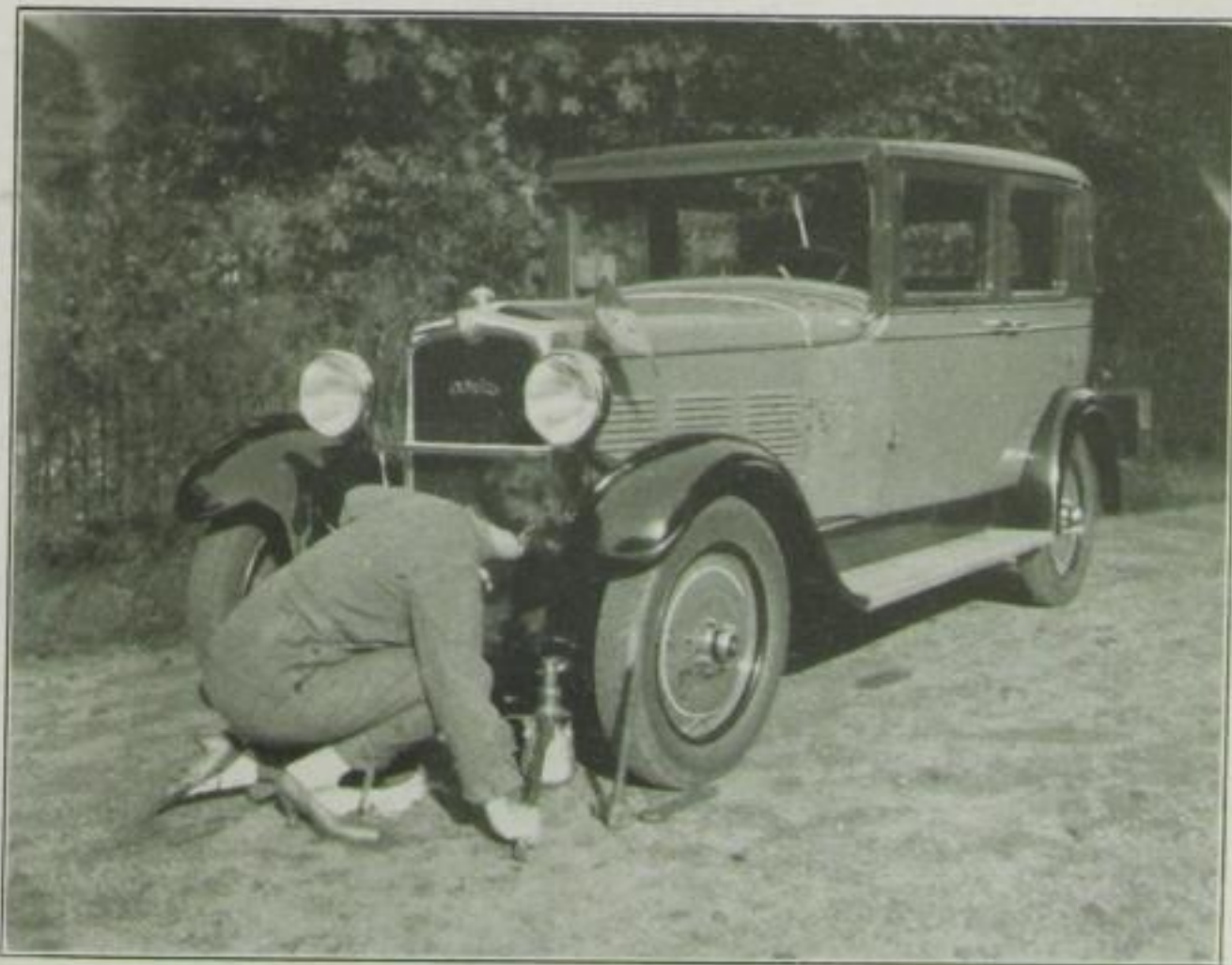
Auch er denkt jetzt nur an „Sieg“, an „unseren“ Sieg, wie er mit Recht sagt. Denn Fahrer, Wagen und Schmiermax sind eins.

Es gibt männliche und weibliche Schmiermäxe. Die männlichen sind noch immer in der Überzahl, wie ja auch die Frauen, die sportliche Veranstaltungen und Rennen bestreiten — ausgenommen die Automobil-Schönheitskonkurrenzen — noch immer kaum mehr geworden sind.

Aber die weiblichen Schmiermäxe stehen ihren männlichen Kollegen in nichts nach. Sie haben alle Eitelkeit abgeschüttelt, kümmern sich nicht in der Hauptsache um manikürte Nägel und gepuderte Nasenspitzen, nicht um Ondulation und Eleganz ihrer Kleidung. Die praktische Autofahrer-Kombination, die Lederkappe, die verölten Handschuhe sind ihre „neueste Pariser Mode“, und die gratis gewährten Schlampackungen irgendeiner Chausseepfütze, die Ölspritzer und Staubwolken ihre Kosmetik.

Und darum sind sie wohl doppelt anziehend für den Mann, der das Sportgirl dem bunten Malkastengesicht eines mondainen Fünf-Uhr-Tees vorzieht. Darum stauten sich die alten und jungen „Schlittenfahrer“ immer vor meinem Wagen und betrachteten, nicht nur mit dem Kennerblick des Automobilisten, sondern auch mit dem wohlgefälligen Schmunzeln des „Sachverständigen“ meinen Schmiermax, dessen blonder Bubenkopf unter dem Wagen verschwand, um irgend etwas zu reparieren.

Schmiermax ist der moderne treue Ekkehard des Fahrers, das immer wache Auge, die stets hilfsbereite Hand, das überall arbeitsame Wesen, das keine Zeit hat müde zu sein. Selbst abends nicht, wenn nach der Preisverteilung, die mit vielen Reden des Fahrers Geschick und Kunst pries, ein ereignisreicher Tag zu Ende geht. Dann darf Schmiermax den Silberpokal dem Fahrer nach Hause tragen, den jener — in seiner Wohnung aufstellen wird.



Der weibliche Schmiermax